

AUDIO

HIFI · SURROUND · HIGH END · MUSIK

Gratis Musik-CD

1/2012 www.audio.de Deutschland 5,50 €

AUDIO

HIFI · SURROUND · HIGH END · MUSIK

KLINGT DOCH GLÄNZEND
3000-Euro-Boxen von Canton, Elac, KEF, Dynaudio: Ist die Technik so edel wie der Lack?

GRATIS MUSIK-CD
Über 70 Minuten
18 Top-Tracks aus
Pop und Klassik

ANLAGE-BERATUNG
700-Euro-Boxen – und wie man das Beste herausholt

NAIM SUPERUNITI
Die perfekte Kombination aus Streamer und Verstärker

EXKLUSIV: T+A
Erster Test der neuen E-Serie: Music Player und Power Plant

50 JAHRE NIKKEI

DIE GROSSE LESERWAHL
Preise im Gesamtwert von über 200.000 Euro zu gewinnen




Sonderdruck Naim

Test : Naim SuperUniti

„Die perfekte Kombination aus Streamer und Verstärker“

SPEZIAL-EINHEIT

Beim SuperUniti steckt Naim alles in eine Kiste: DAB, UKW, Netzwerkplayer, Verstärker, D/A-Wandler. Und das alles auf so hohem Niveau, dass man sich Einzelkomponenten sparen kann.

■ Text: Bernhard Rietschel

TEST

Kombinierter Netzwerkplayer-Vollverstärker mit integriertem UKW/DAB-Tuner und Digitaleingängen

NAIM SUPERUNITI

4200 €



4 200 Euro sind viel Geld für ein HiFi-Gerät. Auch dann, wenn es wie der Naim SuperUniti eine ganze Anlage ersetzt. Andererseits deutet der Name an, dass im besten Kombigerät der Engländer die Gene des SuperNait stecken könnten. Eines Verstärkers also, der alleine schon 3600 Euro kostet, und der seit dem Test in AUDIO 1/08 in seiner Preisklasse ungeschlagen ist. So betrachtet, wäre der Aufpreis von 600 Euro für den integrierten Netzwerkplayer samt Tuner doch eher gering.

Wer den SuperUniti hochhebt, meint, einen massiven Eisenblock zu stemmen: Fast 13 Kilo bringt der neue Naim auf die Waage. Wie schon beim Vollverstärker-Bruder geht gut die Hälfte des Gewichts aufs Konto eines riesigen Ringkerntrafos; der Rest steckt mehrheitlich im Gehäuse – einer Karosserie, die nicht nur HiFi-Haptiker, sondern auch Schlosser beeindruckt: die Front aus dem Vollen gefräst und seidig mattiert, das Chassis

aus 3 mm starkem Alublech, mit sauber geschnittenen, verstärkten Gewinden überall da, wo etwas zu verschrauben ist. Perfektion auch da, wo eigentlich keiner je hinschaut.

Löst man die knackigen M4-Inbusbolzen aus ihren im Boden versenkten, plangefrästen Sitzen und lässt dann das Chassis aus dem Gussmantel herausgleiten, fällt zunächst besagter Riesen- trafo auf, daneben dann die Hauptplatine, deren Topologie tatsächlich an die des SuperNait erinnert. Identisch ist sie nicht: Statt klassischer Motor-Potentiometer sind für Lautstärke- und Balance- regelung nun elektronisch gesteuerte Widerstandsnetzwerke zuständig. Auch die Endstufensektion springt mit ihrem geänderten Aufbau sofort ins Auge: Die Leistungstransistoren des SuperNait sind anderen, physisch etwas kompakteren Typen gewichen, und auch deren Kühlung ist etwas einfacher gestaltet: Während im Vollverstärker zunächst ein

massiver Alublock für stabile Temperaturverhältnisse sorgt, sind die Halbleiter im Kombigerät direkt an den dicken Chassisboden geflanscht.

Nur wenig zum Gewicht, dafür umso mehr zum Nutzen des SuperUniti trägt der integrierte Netzwerkplayer bei. Das Streaming-Board basiert wie schon bei den älteren Uniti-Geschwistern auf Chips des Schweizer Spezialisten BridgeCo, wobei die im SuperUniti verbauten Einheiten bereits einer neueren Generation entstammen. In der Praxis macht sich das vor allem für HiRes-Fans bemerkbar, die mit dem SuperUniti nun endlich auch höchstauflösende Dateien im 24bit/192kHz-Format abspielen können. Gapless-Wiedergabe, also das unterbrechungsfreie Abspielen ineinander übergehender Tracks etwa bei Live-, Opern- oder DJ-Alben, beherrschen die Naims schon länger, hier macht auch der SuperUniti keine Ausnahme.

Wer bequem vom Hörplatz aus in seiner

**DIGITALES OBERHAUS:**

Im zweiten Stock links wohnt das Wandler-Board des SuperUniti, das mit seiner DSP-gestützten Neutaktung des Digitalsignals einer Sparversion des Naim-DAC ähnelt. Egal, ob es vom huckepack darauf sitzenden Streaming-Board oder von den klassischen Digitaleingängen gefüttert wird – es liefert stets exzellenten Klang und rekordverdächtig niedrige Jitter-Werte.

STECKBRIEF

	NAIM SUPERUNITI
Vertrieb	Music Line 0 41 05 / 77 05 0
www.	music-line.biz
Listenpreis	4200 Euro
Garantiezeit	5 Jahre
Maße B x H x T	43 x 9 x 32 cm
Gewicht	13 kg

QUELLEN/ANSCHLÜSSE

Laufwerk CD/DVD/BD	- / - / -
Analog In/Pre Out	2 Cinch 1 DIN / 1 Cinch, 1 DIN
USB	• (Apple-Player, USB-Sticks)
Digital In koax/optisch	2 (Koax + BNC) / 3
Digital out Koax/optisch	1 (BNC) / -
Netzwerk	Ethernet, WLAN

FUNKTIONEN

Display / OSD	• (VFD) / -
Coveranzeige	• (via App)
Radio FM/DAB	• / •
Internetradio/Anbieter	• / vTuner
Formate	FLAC, WAV, MP3, AAC, WMA, ALAC, AIFF, OGG
benötigter Server	UPnP
Gapless	•
Steuerung via App ...	• (Naim n-Stream, 0€)
... überträgt kpl. Playlist	•
Max. Auflösung bit/kHz	24/192 Netzwerk/USB/Koax

AUDIOGRAMM

	<ul style="list-style-type: none"> ● Musikalisch packender, extrem fokussierter Klang. ● Netzwerk: kein schneller Vor/Rücklauf.
Klang lossless	120
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	überragend
REDAKTOR KLANGURTEIL	120 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG	SEHR GUT

Festplatten-Musiksammlung oder den Tiefen der Internetradio-Senderlisten stöbern will, besorgt sich am besten einen iPod Touch (ab 200 Euro) oder ein iPhone und lädt aus dem App Store die kostenlose, für die Naim-Streamer maßgeschneiderte Kontroll-App n-Stream. So lassen sich alle Verstärker- und Streamerfunktionen zuverlässig via Touchscreen kommandieren.

Neben dem internen Netzwerkplayer dürfen auch externe Player Daten liefern – fünf Digitaleingänge stehen dafür bereit. Dazu gibt es an der Front einen USB-Eingang, der Musik von Apple-Playern und Speichersticks saugen kann.

Zwei Fragen drängten sich zum Hörtest auf: Wie würde der Verstärker im SuperUniti im Vergleich zum konstruktiv sehr ähnlichen SuperNait klingen? Und wie weit würde man mit dem SuperUniti im Vergleich zu einer optimal ausgewählten, gleich teuren Kombination aus Netzwerkplayer und Vollverstärker kommen? Zu beiden Fragen gab es überraschende und unerwartet klare Antworten: Die Unterschiede zum Vollverstärker-Bruder waren gering, solange man letzteren nicht durch den Anschluss externer Netzteile veredelte – eine Option, die dem SuperUniti fehlt. Und keine wie auch immer geartete Einzelkomponen-

ten-Kombi konnte dem SuperUniti das Wasser reichen.

Gerade über seinen integrierten Player klang der Naim furchterregend gut. Er ließ die KEF Reference 207 mit aufreizender Lässigkeit aus dem Klanggeschehen verschwinden, platzierte Instrumente weit außerhalb der Lautsprecherbasis und dennoch so absolut stabil, dass der Tester ihre virtuelle Position mit dem Zollstock hätte bestimmen können. Zu dieser phänomenalen Abbildungs- und Maßstabsgenauigkeit – traditionell

FAZIT

Bernhard Rietschel
AUDIO-Redakteur

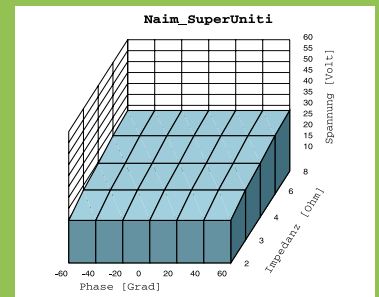
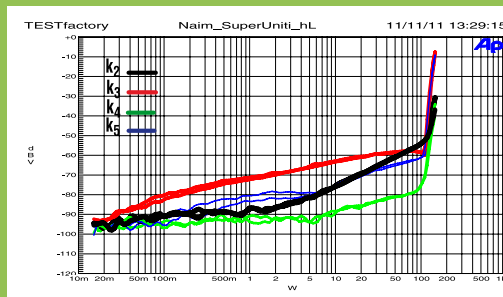
Eine gute Anlage zu finden war noch nie so leicht wie heute: Naim SuperUniti kaufen, ein Paar passende Boxen aussuchen. Neben einer Naim Ovator als nahelegendem Werks-Partner passen auch größere KEFs hervorragend – etwa die R700 aus diesem Heft. Danach kann man sich in Ruhe um Aufbau und Pflege des Festplatten-Musikarchivs kümmern.



SOLLTE REICHEN:
Klassische 4-mm-Buchsen für die Boxen, DIN und Cinch für die analogen Ein- und Ausgänge, darüber ein Mini-USB für Updates, gefolgt von Netzwerk- und Digitalschnittstellen – letztere auch in elektrisch optimaler BNC-Ausführung.

MESSLABOR

Naim-typisch zeigt der Frequenzgang (o. Abb.) leichte Lastabhängigkeit (-0,7dB von 8 nach 2Ω) und eine milde Bandbegrenzung (50kHz, -6dB). In der Klirranalyse (1) dominiert ungeradzahliges k₃, der leistungsabhängige Verlauf ist tadellos. Die Endstufe ist kräftig (89/139W an 8/4Ω) und sehr laststabil (2). Übertrendend (speziell für einen DAC ohne asymmetrisches Upsampling) ist der Jitter mit 150/161ps (Koax/LAN).



keine typische Naim-Stärke – gesellten sich die alten Spezialitäten der Engländer: eine enorme Lebendigkeit und Durchzugskraft etwa, die Musik vom ersten Takt an spannend und interessant

machte. So konnte man zwar Verstärker finden, die mehr Bass produzierten oder Player mit mehr Höhen, oder gar mehr von beidem. Eine Kombi zusammenzustellen, die den Hörer stärker in die

Musik hineinzog, die mehr Intensität vermittelte, und der das Ganze dann auch noch so leicht zu fallen schien, gelang den Testern jedoch beim besten Willen nicht – oder nur für viel mehr Geld.

Ovator S-400: überraschend anders

„Phänomenales Timing, mitreißende Agilität, knackig-frische Wiedergabe. Die S-400 ist ein ganz großer Wurf.“ *AUDIO 9/2011*

„Der BMR-Treiber ist ein ganz der akustischen Wahrheit verpflichtetes Meisterwerk.“ *image hifi 5/2011*

„So impulsiv, vielschichtig und timingsensibel klingen im Bass nur sehr wenige Boxen.“ *stereoplay 6/2011*

„Ein ausgesprochen agiler, offener und rhythmischer Schallwandler.“ *STEREO 4/2011*

Naim nicht im Versand erhältlich



www.music-line.biz · Tel. 04105 77050

